

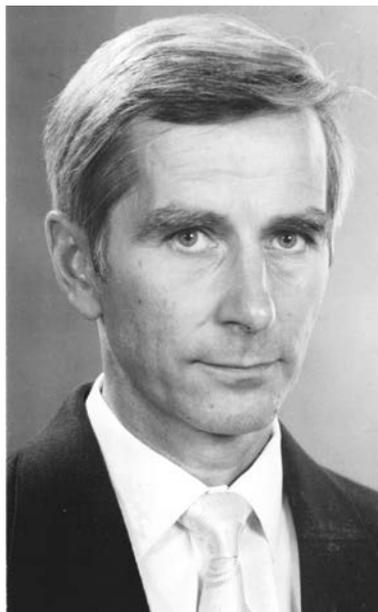
■ Nachruf auf Bernd Wilhelmi

1) In diesem Heft findet sich auch ein Artikel zum Verhältnis von Gerätebau zur Grundlagenforschung am Beispiel der frühen Spektroskopie zur Lamb-Verschiebung, der zu Ehren Bernd Wilhelms 80. Geburtstag geschrieben wurde.

Prof. Dr. Bernd Wilhelmi wurde am 6. Januar 1938 in Erfurt geboren. Seine Kindheit und Jugend waren durch die schwere Zeit des Krieges und der Nachkriegsjahre geprägt. Von 1956 bis 1961 studierte er Physik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach seiner Promotion arbeitete er unter Leitung von Max Schubert am Physikalischen Institut. 1973 wurde er dort zum Professor für Angewandte Physik und Quantenelektronik an die inzwischen gegründete Sektion Physik berufen und hatte diese Position bis 1989 inne. Von 1978 bis 1980 war er Direktor der Sektion Physik und von 1983 bis 1989 Rektor der Universität Jena. Bernd Wilhelmi war Mitglied mehrerer Akademien wie der Leopoldina, der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und der Leibniz-Societät zu Berlin.

Bernd Wilhelmi war zusammen mit Max Schubert, mit dem er 1970 ein frühes Standardwerk über die Nichtlineare Optik verfasste, über lange Jahre die prägende Figur der Laserphysik in Jena und weit darüber hinaus. Er war zugleich der Nestor der Femtosekunden-Laserphysik und Ultrakurzzeitspektroskopie und veröffentlichte mehrere Fachbücher, die im In- und Ausland große Anerkennung fanden. Insbesondere die Monographien „Nonlinear Optics and Quantum Electronics“ (1986 mit Max Schubert) und „Lasers for Ultrashort Light Pulses“ (1987 mit Joachim Herrmann) entwickelten sich zu Standardwerken für eine ganze Generation von Kurzzeit- und Laserphysikern. Bernd Wilhelmi war federführend beteiligt an zahlreichen Konferenzen zur Laserphysik und Ultrakurzzeitspektroskopie, die diese Wissenschaftsgebiete im damaligen Ostblock maßgeblich prägten und populär machten.

Mit seiner gewinnenden Persönlichkeit und seiner intellektuellen Schärfe konnte er seine Schüler begeistern und vermochte es, auch unter den teilweise schwierigen Bedingungen der sozialistischen Mangelwirtschaft eine der weltweit führenden Forschungsgruppen



Bernd Wilhelmi

aufzubauen. Etliche Pioniertaten in der Femtosekunden-Laserphysik und der Ultrakurzzeitspektroskopie stammen aus seiner Gruppe.

Zahlreiche Gäste aus dem Ausland, ob aus Ungarn, Schweden, der Bundesrepublik Deutschland oder den USA, hat Bernd Wilhelmi in dieser Zeit nachhaltig beeinflusst, ebenso wie seine Schüler und Mitarbeiter. Bei diesen genießt er bis zum heutigen Tag hohes Ansehen, nicht nur aufgrund seiner Leistungen in Lehre und Wissenschaft, sondern auch aufgrund der Fürsorge und des persönlichen Interesses, welche er ihnen angedeihen ließ. Im Verhältnis zu seinen Studenten und Mitarbeitern ließ er sich stets von dem Motto „fördern und fordern“ leiten. Für viele war Bernd Wilhelmi ein Vorbild wegen seiner Begeisterung für die Physik – immer gepaart mit einem bescheidenen und vollständig unprätentiösen Auftreten.

1989 wurde er als Sekretär des Wissenschaftsgebietes Physik an die Akademie der Wissenschaften der DDR nach Berlin berufen. Gleichzeitig leitete er dort einen Bereich des Zentralinstituts für Optik und Spektroskopie, der nach der Wende als eine der besonders förderwürdigen Bereiche in das Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik

und Ultrakurzzeitspektroskopie übergang und dort die Keimzelle des heutigen international renommierten Instituts bildete.

Die Wende in der DDR brachte für Bernd Wilhelmi berufliche Veränderungen mit sich. Er ging in die Industrie und leitete von 1992 bis 2009 die Vorentwicklung der Jenoptik AG und wurde 2010 Mitglied deren wissenschaftlichen Beirates. In dieser Funktion sagte er später einmal: „Von Anfang an hatte ich Kontakte mit ZEISS... Ich hatte immer ein besonderes Interesse am Gerätebau.“⁽¹⁾ Zu seinem 80. Geburtstag im Januar 2018 konnte Bernd Wilhelmi gemeinsam mit seinen engsten Mitarbeitern und Schülern auf zahlreiche Anwendungen der Nichtlinearen Optik und der Ultrakurzzeitlaser schauen.

Am Ende eines Wissenschaftlerlebens gibt es wohl kaum etwas Schöneres, als die vielen nutzbringenden Anwendungen zu sehen, welche die von einem selbst maßgeblich mitgestaltete Grundlagenforschung im Verlaufe von zwei Generationen hervorgebracht hat.

Das Markenzeichen von Bernd Wilhelmi, stets die physikalischen Grundlagen, aber auch die Beherrschung der Technologie und Gerätetechnik sowie deren wirtschaftliche Anwendung ganzheitlich im Auge zu behalten, hat dazu geführt, dass zum Zeitpunkt der Wende ungewöhnlich breit aufgestellte Kompetenzen in der Ultrakurzzeitphysik in der DDR und besonders in Jena vorhanden waren. Die Forschungslandschaft in der Optik und Laserphysik, wie sie heute in Jena zu sehen und zu erleben ist, wäre ohne das Wirken von Bernd Wilhelmi schlicht nicht denkbar. Allein dafür gebühren ihm das ehrende Andenken und die Dankbarkeit der Universität, der optischen Industrie und der Stadt Jena.

Wir trauern um Bernd Wilhelmi, der plötzlich verstorben ist. Wir werden ihn nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gerhard Paulus, Wolfgang Triebel,
Michael Kaschke und Wolfgang Rudolph

Prof. Dr. Gerhard Paulus, Physikalisch-Astronomische Fakultät der Friedrich Schiller Universität Jena; Prof. Dr. Wolfgang Triebel, ehem. Leibniz-Institut für Photonische Technologien, Jena; Prof. Dr. Michael Kaschke, Carl Zeiss AG, Oberkochen; Prof. Dr. Wolfgang Rudolph, University of New Mexico, Albuquerque